

## Sechszwanzigstes Kapitel.

Ein zierlich Männchen sieht man alsogleich,  
 Geschäftig, stolz, klug und schon alterbleich.  
 Des Wehe's Anblick scheint ihn nicht zu rühren,  
 Die Eile, die ihn bringt, will wieder fort ihn führen.  
 Die Menge, gaffend, muß bald vor ihm rücken,  
 Denn Heil und Tod bringt er in seinen Blicken.

Grabbe.

Nicht neben dem Kloster steht noch eine zweite Gruft für Solche, die auf dem großen St. Bernhard sterben. Am Schlusse des im letzten Kapitel erwähnten Zeitraums sehen wir Sigmund gegen Einbruch der Nacht auf den Felsen, welche die kleine Kapelle tragen, in tiefem Nachsinnen über seine eigene Geschichte, wie über die neulichen Erlebnisse auf- und niederschreiten. Der Schnee, der beim letzten Sturme gefallen, war völlig verschwunden und nur noch auf den lustigen Zinnen sichtbar, welche die höheren Spitzen der Alpen bilden. Das Zwielficht hatte sich bereits über die tieferen Thäler gelagert, die ganze obere Region aber glühte in der seenhafsten Beleuchtung der untergehenden Sonne. Die Luft war kalt, denn wie auch das Wetter beschaffen seyn möchte, um diese Stunde und zu dieser Jahreszeit brachte der Abend unabänderlich ein empfindliches Gefühl von Kälte in den Schlund des St. Bernhard, wo selbst im hohen Sommer der Frost bei Nacht vorherrschend blieb. Der Wind war zwar stark, doch würzig und weich, er wehte aus den heißen Ebenen der Lombardei herauf und trug die feuchten Dünste des mittelländischen und adriatischen Meeres nach dem Gebirge.

Als der junge Mann auf seinem Spaziergange umdrehete und sein Gesicht von dieser Brise gefächelt wurde, zog ein Gefühl von Hoffnung und Heimath in seine Seele. Er hatte den größeren Theil seines Lebens in dem sonnigen Lande, woher das Lüftchen blies, zugebracht, und es gab Augenblicke, wo ihn die lieb-



lichen Erinnerungen, welche dessen Wohlgeruch in ihm erregte, in völliges Vergessen einlullten. Sobald er sich aber wieder nordwärts wenden mußte und sein Auge auf die nebligen, eisgrauen Pfeiler fiel, welche sein Geburtsland bezeichneten, erschienen ihm die rauhen zerrissenen Felsen, die gefrorenen Gletscher, die tiefen abgrundähnlichen Thäler und Schluchten wie die Vorbilder seines eigenen stürmischen, genuß- und fruchtlosen Lebens und wie Propheten einer Laufbahn, welche zwar öfter an Größe anstreift, aber zum Entbehren alles Tröstlichen und Herzerwärmenden verurtheilt.

Im Kloster und dessen Nähe herrschte lautlose Stille. Das Gebirge trug einen Anstrich tiefer Einsamkeit mitten in der wildesten Großartigkeit. Wenige Reisende hatten seit dem Sturme ausgesprochen und zum Glück für unsere Wanderer, welche unter den besonderen Umständen, in denen sie sich befanden, Zurückgezogenheit so sehr wünschen mußten, waren alle ohne Aufenthalt ihre verschiedenen Straßen weiter gezogen. So blieb Niemand auf dem Col zurück, als gerade nur Diejenigen, welche ein besonderes Interesse an die ernste Untersuchung fesselte, die mit Nächstem stattfinden sollte. Ein Justizbeamter aus Sitten in dem Dienstkleide der Waadt erschien am Fenster, zum Zeichen, daß die gesetzlichen Behörden des Landes Notiz von dem Morde genommen hatten; er verschwand jedoch wieder und der junge Mann blieb allem äußeren Anscheine nach im Besitze des Passes. Sogar die Hunde waren im Stalle und die frommen Mönche mit dem heiligen Amte der Vesper beschäftigt.

Sigmund richtete die Augen aufwärts nach dem Gemache, wo Adelheid mit seiner Schwester wohnte; da aber der feierliche Augenblick, wo so Vieles entschieden werden sollte, näher rückte, so hatten auch sie sich in sich selbst zurückgezogen und jede Verbindung, sogar mittelst der Augen, abgebrochen, welche ihre reinen heiligen Gedanken von ihrer tiefen unaufhörlichen Andacht abziehen konnte. Bis jetzt war er von dem einen oder andern der zärtlichen, offenerzigen Mädchen, die er beide so warm und doch mit so verschie-



dener Empfindung liebte, gelegentlich durch eine Antwort oder einen freundlichen Blick erfreut worden — jetzt schiens, als ob auch sie ihn seinem einsamen, hoffnungslosen Daseyn überließe. Wohl fühlend, daß dieser letztere Gedanke schwach und unmännlich war, trat der junge Mann seinen Spaziergang wieder an, und ging, statt wie vorhin umzuwenden, immer sachte weiter, bis er den Eingang zu der kleinen Todtenkapelle erreicht hatte.

Unähnlich dem tiefer unten am Pfade gelegenen Gebäude zerfällt das Beinhaus des Klosters in zwei Gemächer — das äußere und ein zweites, das man das innere nennen könnte, wiewohl beide dem Wetter völlig offen stehen. Das erstere enthielt ganze Haufen gelöster menschlicher Gebeine, sämmtlich in Stürmen gebleicht, welche durch die Fenster hereinschlugen, wogegen das Letztere der Aufnahme Derer geweiht ist, welche in ihrer äußeren Erscheinung wenigstens noch einige der gewöhnlicheren Spuren der Menschheit an sich tragen. Ersteres war mit den gewöhnlichen wirren losgetrennten Trümmermassen erfüllt, worin — ein berebter Vorwurf für menschlichen Stolz — beide Geschlechter, Jung und Alt, der Trotzige wie der Sanftmüthige, der Neuevolle neben dem Sünder — sämmtlich in ununterscheidbarer Verwirrung unter einander lagen; an den Wänden des anderen dagegen lehnten etliche zwanzig geschwärzte, eingeschrumpfte menschliche Leichname zum Beweis, welchen Grad widerlicher erschreckender Häßlichkeit die Gestalt des Menschen erreichen kann, wenn sie des edlen Funkens beraubt ist, der sie dem göttlichen Schöpfer ähnlich macht.

Auf einem Tische inmitten einer Gruppe schwarzer, grinsender Unglücksgefährten saß Alles, was noch von Jaques Colis übrig war, der aus Gründen, die mit der kommenden Untersuchung in Verbindung standen, aus dem tiefer gelegenen Beinhause in das des Klosters geschafft worden war. Der Körper war zufällig in solche Lage gebracht, daß das Gesicht eben noch von der scheidenden



Helle beleuchtet wurde und hatte keine andere Bedeckung, als die Kleider, welche der Ermordete im Leben getragen hatte.

Sigmund starrte lange auf die bleichen Gesichtszüge, welche noch immer von dem letzten Kampfe, der das Scheiden der Seele vom Körper begleitet, verzerrt waren. Jeder Groll wegen der Mißhandlung seiner Schwester wich dem Mitleide für einen Menschen, in welchem die Leidenschaften, die Interessen und die ganze verwickelte Maschinerie dieses Erdenbaseyns so rege gearbeitet hatten und der so plötzlich von seinem Schicksale überfallen worden war. Dann kam die bittere Besorgniß, sein eigener Vater möchte in einem Augenblicke unbezähmbaren Grimmes, aufgestachelt durch das angehäuften Unrecht, das ihn und die Seinen so hart verfolgte, am Ende doch das Werkzeug dieser furchtbaren plötzlichen Veränderung gewesen seyn.

Der Gedanke ergriff den jungen Mann zu mächtig; er wandte sich weg und schritt gegen den Rand des Abhanges vor — da schlugen Stimmen an sein Ohr, welche ihn in die Wirklichkeit zurückriefen.

Ein Zug von Maulthieren kletterte die letzte Höhe herauf, wo der Pfad das zerbrochene abschüssige Ansehen einer Treppensucht annimmt. Es war noch hell genug, um die Gestalten und allgemeinen Umriffe der Reisenden unterscheiden zu können; Sigmund erkannte in ihnen augenblicklich den Vogt von Bevah mit seinen Begleitern, bis zu dessen Ankunft die förmliche Aufnahme des Verhörs allein noch verschoben worden war.

„Schönen guten Abend, Herr Sigmund und glückliches Zusammentreffen,“ schrie Peterchen, sobald ihn sein ermüdetes Thier, das unter seiner schweifälligen Last häufig anhielt, auf Anrufweite nahe gebracht hatte. „Ich ließ mir wenig davon träumen, daß ich Dich sobald wieder sehen würde, noch weniger aber, daß meine Augen dieses heilige Kloster schauen sollten; denn wenn auch der Reisende in Deiner Person wiederkehren möchte, so könnte doch



nichts als ein Wunder“ — hier winkte der Vogt mit pffiffiger Miene, denn er gehörte zu jenen Protestanten, welche ihre Treue zumeist durch Seitenhiebe auf die Ansichten und Gebräuche Roms an den Tag legen — „nichts als ein Wunder sage ich, und zwar von irgend einem Heiligen, dessen Gebeine schon etliche zehntausend Jahre vertrocknet sind, bis jedes Stück schwachen Menschenfleisches ganz säuberlich verschwunden, könnte den Wohnsitz des alten St. Bernhard nach den Küsten des Leman herab bringen. Ich habe schon Viele gekannt, welche die Waadt verlassend über die Alpen zogen und wieder nach Vevey zurückkamen, um dort zu überwintern; nie aber sah ich einen Stein, der kunstgerecht auf einen anderen gestellt war, sein Bett verlassen, ohne daß ihm die Hand des Menschen behülfslich gewesen wäre. Steine sollen besonders hart-herzig seyn und doch kennen diese Heiligen und Wunderverfertiger ein Mittel, sie von der Stelle zu rücken!“

Peterchen lachte aus vollem Halse über seinen Scherz, wie sich solche Würdenträger gar gerne an dem zu ergötzen pflegen, was ihrem eigenen klugen Kopfe entsprungen und nickte ringsum seinen Begleitern zu, als wollte er sie einladen, die Schlappe zu bewundern, die er den Papisten sogar auf ihrem eigenen Grund und Boden beigebracht hatte. Nachdem er die Plattform des Col erreicht, hielt er sein Maulthier an und fuhr in seiner Anrede weiter fort, denn Mangel an Athem hatte seinen Wit so zu sagen im Reime erstickt.

„Ein schlimmes Geschäft das, Herr Sigmund — eine durchaus schlimme Affaire. Sie hat mich in einer kizlichen Jahreszeit weit von Hause hergeführt und Herrn von Willading auf seiner Reise über die Berge in einem Augenblicke aufgehalten, wo alle Alpenreisenden die höchste Eile nöthig haben. Wie mag die scharfe Gebirgsluft der schönen Adelheid bekommen?“

„Gott sey Dank, Herr Vogt, was leibliche Gesundheit betrifft, so hat sich diese treffliche junge Dame nie besser befunden.“



„Gott sey Dank, ja wahrhaftig! Sie ist eine zarte Blume, die nur gar zu leicht durch den Frost des St. Bernhards geknickt werden könnte. Und der edle Genueser, der mit so anspruchsloser Bescheidenheit reist, daß alle Eitlen und Hochmüthigen eine Lehre daran nehmen könnten — ich hoffe, er wird die Sonne unter unsern Felsen nicht vermiffen?“

„Er ist ein Italiener und muß natürlich uns und unser Klima nach seinen Gewohnheiten beurtheilen; seine Gesundheit aber scheint gleichfalls ganz nach Wunsch zu seyn.“

„Nun gut, das lautet ja tröstlich! Herr Sigmund, wenn die Wahrheit bekannt wäre,“ fuhr Peterchen fort, auf seinem Maulthiere sich vorbeugend, soweit eine gewisse Erhöhung seines Körpers es erlaubte und dann plötzlich wieder voll Zurückhaltung sich abwendend — „allein ein Staatsgeheimniß ist ein Staatsgeheimniß und darf am allerwenigsten einem Manne entschlüpfen, der in Wahrheit ein geschmähiges Kind des Staates ist. Meine Liebe und Freundschaft für Melchior von Willading ist groß und wahrlich von der besten Sorte, aber ich hätte dennoch diesen Paß nicht besucht, wäre es nicht zu Ehre unseres Gastes, des Genuesers. Ich möchte nicht, daß der edle Fremdling mit einer unschmackhaften Meinung von unserer Gastfreundschaft diese Hügel verliese. Ist der ehrenwerthe Burgvogt von Sitten schon auf dem Berge eingetroffen?“

„Seit heute Morgen befindet er sich unter uns, mein Herr, und hält eben mit den von Euch Genannten Berathung über die Thatsachen, welche den Zweck Eures gemeinsamen Besuches bilden.“

„Er ist ein ehrfamer Beamter! und stammt, wie wir selbst, Meister Sigmund, von reinem deutschen Blute, ein Stammbaum, welcher sich gewiß auf vieles Verdienst stützt, wenn gleich ein Anderer dies passender gesagt hätte. Hat er eine bequeme Reise gehabt?“



„Ich hörte keine Klage über seinen Herausweg.“

„Das ist gut. Wenn ein Beamter sich auf den Weg macht, um Gerechtigkeit zu üben, so hat er ein Recht, schönes Wetter zu erwarten. So befinden sich demnach alle wohl — der edle Genueser, der ehrenwerthe Melchior und der würdige Gerichtsvogt. Jacques Colis aber?“

„Ihr kennt sein unglückliches Schicksal, Herr Vogt,“ erwiderte Sigmund kurz, denn er ärgerte sich nicht wenig über des Andern Phlegma in einer Sache, welche seine eigenen Gefühle so nahe berührte.

„Wenn ich es nicht kannte, Herr Stinzenbach, glaubst Du denn, ich würde mich jetzt hier befinden, statt mein warmes Bett nahe am großen Markte von Bevah aufzusuchen? Armer Jacques Colis! Nun er hat jedenfalls den Abteufellichkeiten einen schlimmen Streich gespielt, als er sich weigerte, sich mit des Scharfrichters Tochter zusammenspannen zu lassen; ich weiß aber drum doch nicht, ob er überhaupt das Schicksal verdiente, das ihn betroffen.“

„Gott verhüte, daß irgend Jemand, der durch seinen Treubruch vielleicht nicht ohne Grund verletzt wurde, glauben sollte, seine Schwäche habe eine so schwere Strafe verdient!“

„Du sprichst wie ein gefühlvoller Jüngling, ein sehr gefühlvoller Jüngling — ja, und wie ein Christ, Herr Sigmund,“ versetzte Peterchen, „und ich billige Deine Worte. Ein Mädchen auszuschlagen und ermordet zu werden, sind zwei sehr verschiedene Verbrechen und dürfen nicht mit einander vermischt werden. — Glaubst Du, daß diese Augustiner Kirschwasser unter ihren Vorräthen haben? Es ist keine Kleinigkeit, bis zu ihrem Wohnstiege heraufzuklettern, und tüchtige Arbeit erfordert auch einen tüchtigen Trunk. Nun, wenn sie nicht damit versehen sind, müssen wir uns eben so gut es geht mit ihren sonstigen Getränken behelfen. Herr Sigmund, sey so gut und leihe mir gefälligst Deinen Arm.“



Der Vogt setzte nunmehr seine erstarrten Beine zur Erde, nahm den Andern unterm Arm und schlenderte langsam nach dem Gebäude.

„Es ist höchst verdammlich, Groll zu hegen und doppelt verdammlich, gegen Todte Groll zu bergen! Deshalb bitte ich Euch, zu bemerken, daß ich das neuliche Benehmen des Verstorbenen in Sachen unserer öffentlichen Spiele gänzlich vergessen habe, wie es einem unparteiischen geradsinnigen Richter geziemt. Armer Jacques Solis! Ach, der Tod ist schrecklich zu jeder Zeit, zehnfach furchtbar aber ist es, so plötzlich, gleichsam extrapost zu sterben und noch dazu auf einem Pfade, wo wir mit so viel körperlicher Anstrengung den einen Fuß vor den andern setzen. Dies ist nun der neunte Besuch, den ich den Augustinern abgestattet und so sehr ich auch den heiligen Mönchen alles Gute wünsche — über ihre Straßen kann ich ihnen eben kein Kompliment machen. — Ist der ehrwürdige Guardian schon wieder auf seinen Posten zurückgekehrt?“

„Ja; er eben war bei der üblichen Voruntersuchung besonders thätig.“

„Thätigkeit ist seine vorherrschende Eigenschaft und wer das Leben eines Bergbewohners führt, der hat sie auch nöthig, Herr Sigmund. — Der edle Genueser, mein alter Freund Melchior, nebst seiner schönen Tochter, der reizenden Adelheid, sowie der unparteiische Burgvogt — sie alle haben sich also, wie Du sagst, gänzlich erholt und befinden sich wohl?“

„Sie haben Ursache, Gott zu danken, Herr Vogt, daß der letzte Sturm, wie die neuliche Geisteserschütterung ihnen keinen Schaden gebracht hat.“

„So — ich wollte, diese Augustiner hätten Kirschwasser in ihrem Keller!“

Mit diesen Worten betrat Peterchen das Kloster, wo seine Person allein noch fehlte, um das Untersuchungsgeschäft zu beginnen.



Die Maulthiere wurden in den Stall geführt, die Führer wie gewöhnlich im Gebäude untergebracht und nun begannen alles Ernstes die Vorbereitungen zu dem lange verschobenen Verhöre.

Wir haben schon oben erwähnt, daß die Brüderschaft des heiligen Bernhards sehr alten Ursprungs ist. Segründet wurde sie im Jahre 962 durch Bernard de Menthon, einen Augustinermönch aus Aosta in Piemont zu dem gedoppelten Zwecke leiblicher Hülfe und geistlichen Trostes. Der Gedanke, mitten unter den rauhen Felsen auf dem höchsten Punkte, welchen des Menschen Fuß betrat, eine religiöse Gemeinde zu stiften, war christlicher Selbstverläugnung und wohlwollender Menschenliebe vollkommen würdig. Der Versuch scheint in einem Grade gelungen zu seyn, der mit der edlen Absicht vollkommen im Einklange steht, denn Jahrhunderte sind vorübergegangen, die Civilisation hat tausenderlei Aenderungen erlitten, Reiche sind entstanden und gefallen, Throne wurden umgestürzt und die eine Hälfte der Welt wurde aus der Barbarei erlöst, während dieser von frommen Händen gegründete Bau noch immer in seiner einfachen, ehrwürdigen Nützlichkeit dasteht, wie er von Anfang an errichtet worden — eine Zufluchtsstätte der Reisenden und ein Obdach der Armen.

Die Klostergebäude müssen wohl von ungeheurer Ausdehnung seyn; sie waren hauptsächlich aus dem eisensfarbigen, schwarzgrauen Granite erbaut, der aus dem natürlichen Felsen gebrochen wurde, da man alle sonstigen Materialien auf Maulthieren an Ort und Stelle zu schaffen genöthigt war. Mönchszellen, lange Gänge, Refektorien für die verschiedenen Klassen von Reisenden, nach der Zahl der Gäste berechnet, so wie die für die Geistlichen und deren Diener, Wohnzimmer in mancherlei Abstufungen von Größe und Bequemlichkeit, nebst einer ziemlich alten Kapelle von entsprechendem Umfange füllten damals, wie noch jetzt, das Innere der Flügel. Luxus ist nirgends zu treffen, wohl aber ziemlich viel Behaglichkeit



für solche, denen ein feineres Leben zur Gewohnheit geworden und sehr viel frugale Gastfreundschaft, welche gewöhnliche Bedürfnisse, wie die Gebote des Anstandes gleichermaßen befriedigt. Sonst zeichnet sich das Gebäude, die Unterhaltung und die Brüderschaft durch strenge, mönchische Selbstverläugnung aus, welche von der wandellofen Nacktheit der ganzen Umgebung, wie sie das Auge in dieser Region des Frostes und der Unfruchtbarkeit vor sich erblickt, einen Charakter ernster, trockener Einfachheit entlehnt zu haben scheint.

Wir wollen uns nicht lange bei den mancherlei Artigkeiten und ceremoniösen Versicherungen gegenseitiger Achtung und Gewogenheit aufhalten, welche zwischen dem Vogte von Bevaux und dem Prior von St. Bernhard bei ihrem diesmaligen Zusammentreffen ausgetauscht wurden. Peterchen war der Brüderschaft bekannt und stand bei ihr in sattfamer Achtung, obgleich er Protestant und noch dazu einer von denen war, welche es nicht unterlassen können, an Rom und seiner Heerde ihren Witz zu üben und ihren scherzhaften Einfällen freien Lauf zu lassen. Bei allen Quêtes und Kollekten hatte sich der wohlmeinende Berner als warmen Philantropen bewiesen, welcher die Menschlichkeit gerne durch seine Gaben unterstützen wollte, selbst auf die Gefahr hin, der Sache seines Erzfeindes, des Papstes, dadurch aufzuhelfen. Der Guardian ward jederzeit nicht nur in seiner Vogtei, sondern auch auf seinem Schlosse gut aufgenommen, und trotz zahlloser kleiner Scharmügel über Dogmen und deren Ausübung trafen sie sich doch jedesmal mit freundlichem Willkomm und schieden meist in Frieden. Dieses Gefühl von Freundschaft und Gewogenheit erstreckte sich bis auf den Prior und alle anderen Brüder der heiligen Gemeinde, denn neben einer gewissen Herzlichkeit in des Vogtes Charakter gab es auch noch gegenseitige Interessen, welche jenes gute Einvernehmen aufrecht hielten. Zu der Zeit unserer Erzählung waren die weiten Besitzungen, mit denen die Mönche vom St. Bernhard früher ausgestattet gewesen, durch Sequestrationen in verschiedenen Ländern, besonders in Sa-



voyen schon bedeutend vermindert worden und die Geistlichen sahen sich, wie auch heute noch, genöthigt, um den fortwährenden Anforderungen der Reisenden zu genügen, sich an die Freigebigkeit wohlmeinender, mildthätiger Menschenfreunde um Beiträge zu wenden, und so hielt man Peterchen's Großmuth mit seinen Scherzen immer noch für wohlfeil erkauft, da auf der andern Seite sowohl er selbst, wie seine Freunde, so häufig Gelegenheit fanden, das Kloster zu besuchen, daß er den Streit nie zum unversöhnlichen Kampfe werden ließ.

„Willkommen abermals, Herr Vogt, zum neunten Male willkommen!“ fuhr der Prior fort, Peterchens Hand ergreifend und ihn in sein eigenes Gemach geleitend; „Du bist auf dem Gebirge immer ein willkommener Gast, denn wir wissen, daß wir wenigstens einen Freund an Dir besitzen.“

„Und einen Kezer zu gleicher Zeit,“ fügte Peterchen bei, aus vollem Halse lachend, obgleich er diesen Scherz jetzt schon zum neunten Male wiederholte. „Wir haben uns oft getroffen, Herr Prior, und ich hoffe, wir werden uns am Schlusse, wenn all' unser Ringen nach weltlichen Gütern ein Ende hat, auch an jenem Orte treffen, wo trotz Pabst und Luther und allen Büchern, Predigten, Ave's und Teufeln zum Trotz die ehrlichen Leute zusammen kommen! Dieser Gedanke erfreut mich, so oft ich Dir die Hand reiche,“ indem er die des Andern mit herzlicher Gutmüthigkeit schüttelte; „denn ich möchte nicht gerne glauben, Vater Michael, daß wir, wenn wir einmal die letzte Reise antreten, für immer entgegengesetzte Straßen verfolgen werden. Du magst, wenn Dir's beliebt, eine Weile im Fegfeuer verweilen, was eine Wohnung von Deiner eigenen Erfindung ist und also wohl für Dich passen sollte; ich aber hoffe — ein elender unglücklicher Sünder, wie ich bin — meinen Weg fortzusetzen, bis ich hübsch ordentlich im Himmel untergebracht seyn werde!“

Peterchen sprach mit dem Selbstvertrauen eines Mannes, der



gewöhnt ist, seine Ansichten vor Untergeordneten zu äußern, welche entweder nicht so fest waren oder nicht für klug hielten, seine Drafelsprüche zu bestreiten und schloß mit einem abermaligen dröhnenden Gelächter, das in dem Gemache des lächelnden Priors bis an die Decke schallte. Vater Michael nahm Alles im Guten und antwortete nach seiner Gewohnheit voll milder gutgelaunter Menschenliebe, denn er war ein Priester von vieler Gelehrsamkeit, tiefer Ueberlegung und toleranten Ansichten. Die Gemeinde, welcher er vorstand, war ihrem Zwecke nach in soweit weltlich, daß die Geistlichen in fortwährendem Verkehre mit Laien standen und er hätte eben jetzt gewiß nicht zum ersten Male einen jener selbstzufriedenen, rechthaberischen, lärmenden aber wohlmeinenden Menschenklasse getroffen, von welcher Peterchen ein so ausgezeichnetes Beispiel bildete, auch wenn dies des Vogtes erster Besuch auf dem Col gewesen wäre. So aber verstand sich der Prior nicht allein auf die Gattung, sondern auch auf das besondere Exemplar und war demnach wohl geneigt, die lärmenden Scherze seines Gefährten zu dulden.

Nachdem Peterchen sich seiner überflüssigen Kleider entledigt, seine einleitenden Spässe von sich gegeben, seine Begrüßung der verschiedenen Geistlichen unter passenden Worten des Wiedererkennens gegen die drei bis vier Novizen, die man in der Regel auf dem Berge traf, abgemacht hatte, erklärte er sich bereit, die Pflicht der Restauration, wie's die Franzosen nennen, auf sich zu nehmen. Man hatte dieses Bedürfniß vorhergesehen und der Prior führte ihn in ein Privatrefektorium, wo Vorkehrungen zu einem tüchtigen Abendessen getroffen waren, da man den Vogt allgemein als ungemainen Gesser kannte.

„Du wirst es nicht so gut finden wie in Deiner warmen, fröhlichen Stadt Bevay, welche an Lieblichkeit und Fruchtbarkeit der Lage fast ganz Italien übertrifft,“ bemerkte der Prior, während sie dem langen Korridore folgten; „aber Du sollst wenigstens Deine



eigenen warmen Weine zu trinken haben und treffliche Kumpane harren Deiner, um nicht nur an Deinem Mahle, sondern auch an Deiner guten Gesellschaft Theil zu nehmen.“

„Hältst Du je einen Tropfen Kirschvasser in Deinem Kloster, Vater Michael?“

„Nicht nur das — wir haben auch den Baron von Willading und einen edlen Genueser in seiner Gesellschaft; sie sind bereit, sich zu Tische zu setzen, sobald sie Dein Angesicht erblicken werden.“

„Einen edlen Genueser!“

„Ganz gewiß, einen italienischen Edelmann — ich denke, sie nennen ihn einen Genueser.“

Peterchen blieb stehen, legte einen Finger an die Nase und sah höchst geheimnißvoll aus, schwieg aber gleichwohl, da er an der offenen redlichen Miene des Mönches erkannte, daß dieser keine Ahnung von dem hatte, was er meinte.

„Ich will mein Vogtenamt gegen das Deines würdigen Guardians einsetzen, daß er ganz das ist, was er scheint — d. h. ein Genueser!“

„Das Wagniß wäre nicht sehr groß, denn er hat das schon selber bekannt. Wir stellen hier keine Fragen und sey er, wer oder was er will, er ist willkommen und kann kommen und gehen in Frieden.“

„Ja, ja, für einen Augustiner auf dem Gipfel der Alpen ist das allerdings gut genug — hat er Gefolge bei sich?“

„Einen Diener und einen Freund; Letzterer ist übrigens nach Italien abgereist, als der edle Genueser sich entschloß, bis nach beendigtem Verhöre hier zu bleiben. Es wurde so etwas von wichtigen Geschäften gesprochen, welche nöthig machten, daß anderen Personen einige Erklärungen über den Aufschub zugesendet würden.“

Peterchen faßte abermals den Prior fest ins Auge und schien über dessen Unwissenheit mitleidig zu lächeln.

„Siehst Du, guter Prior: so sehr ich Dich und Dein Kloster,



so sehr ich Melchior von Willading und seine Tochter liebe — ich hätte mir dennoch diese Reise erspart, wenn nicht dieser selbe Gesuefer gewesen wäre. Daß Du mich aber ja nicht darüber ausfragst: die rechte Zeit zum Sprechen wird kommen und Gott verhüte, daß ich voreilig seyn sollte! Dann sollst Du sehen, wie ein Vogt des großen Kantons sich seiner Pflicht entledigt! Für jetzt wollen wir Deiner Klugheit vertrauen. Der Freund ist eiligst nach Italien abgegangen, damit der Aufschub keine Verwunderung erzeuge! Wohl, wohl, Jedermann nach seinem Gefallen auf der Heerstraße: ich halte es damit, in Sicherheit und Ehren zu reisen, obwohl Andere einen verschiedenen Geschmack haben können. Daß nur wenig darüber gesprochen wird, guter Michael, nicht so viel als ein unkluger Blick des Auges verriethe — und nun ums Himmelswillen Dein Glas Kirschwasser!“

Sie standen an der Thüre des Refektoriums und das Gespräch nahm ein Ende. Beim Eintritte fand Peterchen seinen Freund, den Baron, den Signor Grimaldi und den Burgvogt von Sitten, einen ernsten, gewichtigen Justizbeamten, gleich ihm selbst und dem Prior von deutschem Blute, wiewohl sein Stamm durch den langen Aufenthalt an den Gränzen Italiens manche Eigenthümlichkeiten des südlichen Charakters eingesogen hatte. Sigmund war mit den übrigen Reisenden von dem Gastmahle ausgeschlossen, welchem die klugen Mönche einen halb offiziellen Anstrich geben wollten.

Das Wiedersehen zwischen Peterchen und denen, welche erst neulich Vevey verlassen hatten, zeichnete sich wenigstens nicht durch außergewöhnliche Beweise von Höflichkeit aus; dagegen war das zwischen dem Vogte und dem Walliser Gerichtsherrn, als Repräsentanten der Regierungen zweier freundlich gesinnten Nachbarstaaten, durch eine wahre Fluth von artigen diplomatischen Phrasen auffallend genug. Verschiedene persönliche und öffentliche Nachfragen wurden gewechselt, und jeder schien den Andern überbieten zu wollen, wer in solchen Dingen, an denen ein Fremder geziemendermaßen



Antheil nehmen mußte, bis auf die geringsten Einzelheiten hinaus das meiste Interesse an den Tag legte. Obgleich die Entfernung zwischen den beiden Hauptstädten volle fünfzehn Meilen betrug, wurde dennoch jeder Schritt dieser Strecke von dem Einen oder dem Andern zurückgemessen, theils, um Schönheiten zu loben, theils, um sich in neuen Fragen nach so Manchem zu erkundigen.

„Wir stammen gleichermaßen von teutonischen Vätern, Herr Kastellan,“ schloß Peterchen, als die ganze Gesellschaft sich zu Tische setzte, nachdem die Verbeugungen und Komplimente völlig erschöpft waren; „nur hat uns die Vorsehung in verschiedenen Ländern aufwachsen lassen. Ich schwöre Dir, der Klang Deiner deutschen Sprache klingt wie Musik in meinen Ohren! Obgleich gezwungen, häufig mit den Bastarden von Römern, Celten und Burgundern zu verkehren, von denen Du so viele in diesem Theile Deiner Staaten zählst, hast Du Deinen Accent wunderbarer Weise von allen Verderbnissen rein erhalten. Es ist merkwürdig zu beobachten“ — denn unter anderen unverdauten Elementen seines Charakters hatte Peterchen auch etwas von dem Weigeschmacke eines Alterthümlers — „wie ein Volk, dessen Land von einem vielbetretenen Pfade durchschnitten wird, das Blut sowohl, als die Ansichten derer annimmt, die den Weg bereisen, ganz wie die Aehren von den vorüberwehenden Winden zerstreut und anderswo ausgefät werden. So ist der St. Bernhard hier seit der Römer Zeiten die Heerstraße der Nationen gewesen, und Du wirst unter denen, welche an diesem Wege wohnen, fast eben so viele Volkstämme entdecken, als man zwischen dem Kloster und Bévay Ortschaften zählt. Bei euch in Oberwallis ist es ein anderer Fall, Herr Burgvogt; dort existirt noch das reine Blut, wie es von jenseits des Rheins herüberkam, und möge es noch weitere tausend Jahre geehrt und wohlbewahrt daselbst verharren!“

Es gibt wenige Menschen von so entarteter Gesinnung, daß sie nicht auf ihren eigenthümlichen Ursprung und Charakter stolz  
Der Scharfrichter.



wären. Die Gewohnheit, uns selbst, unsere Motive, ja sogar unser Benehmen stets nur von der vortheilhaften Seite zu betrachten, ist die Mutter der Selbstachtung, und diese Schwäche, auf Körperchaften übertragen, wird gemeiniglich die Ursache einer etwas trügerischen Ausmessung des Verdienstes unter der Bevölkerung ganzer Landschaften. Der Burgvogt, Melchior von Willading und der Prior, welche sämmtlich demselben teutonischen Stamme entsprossen waren, nahmen die Bemerkung freundlich auf, denn jeder empfand es als eine Ehre, von solchen Vorfahren abzustammen; während der feiner gebildete, listige Italiener glücklich ein Lächeln unterdrückte, welches sonst bei solcher Veranlassung gewiß um den Mund eines Mannes gespielt hätte, dessen Stammbaum in einer langen Linie verderbter politischer Edeln bis auf die Konsuln und Patrizier Roms, und durch diese höchst wahrscheinlich noch weiter zu den sinnreichen, verschmitzten Griechen zurückging — einem Volke, das sich bereits durch seine Civilisation auszeichnete, als diese Patriarchen des Nordens noch in den Tiefen der Barbarei begraben lagen.

Sobald diese kleine Schaustellung der Nationaleitelkeit beendet war, nahm das Gespräch eine allgemeinere Wendung; nichts aber verrieth während der ganzen Unterhaltung, daß auch nur Einer der Gesellschaft an das Geschäft gedacht hätte, dem zu liebe sie hier zusammengetroffen waren. Doch eben, als das Zwielficht erlosch und die Mahlzeit zu Ende war, lud der Prior seine Gäste ein, ihre Aufmerksamkeit auf die vorliegende Sache zu richten, indem er sie von ihren freundschaftlichen Angriffen, ihrer geschwächten Logik und ihren mattgekehrten Witzten, worin sich Peterchen, Melchior und der Gerichtsvogt mit ziemlicher Freiheit ergangen hatten, zu einer Frage zurückrief, welche über Leben oder Tod wenigstens eines ihrer Nebenmenschen entscheiden sollte.

Die Klosterbeamten waren während des Abendessens mit den schon vorher befohlenen Anordnungen beschäftigt, und als Vater Michael sich erhob, und seinen Gefährten mittheilte, daß ihre Gegen-



wart nunmehr anderswo erwartet werde, führte er sie an einen Ort, der zu ihrer Aufnahme völlig in Bereitschaft gesetzt war.

### Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Ward je ein Fall  
Mit edlerer Bescheidenheit berichtet.  
Seimath.

Rücksichten des Anstands wie auch andere Gründe, welche mit den religiösen, um nicht zu sagen abergläubischen Meinungen der meisten Gefangenen in natürlichem Zusammenhange standen, hatten die Mönche veranlaßt, die Klosterkapelle zur Gerichtshalle auszuwählen. Dieser geweihte Theil des Gebäudes war von hinreichender Größe, um alle gewöhnlichen Besucher aufnehmen zu können. Sie war in der bei Kirchen der römischen Confession üblichen Weise ausgeschmückt mit einem Haupt- und zwei kleineren Altären, welch' letztere berühmten Heiligen gewidmet waren. Eine mächtige Lampe erhellte den Ort; nur der große Altar lag in zweifelhaftem Lichte und überließ es der Phantastie, diesen Theil der Kapelle mit ihren Gebilden zu schmücken und zu bevölkern. Innerhalb des Chorgitters stand ein Tisch, bedeckt mit einigen Gegenständen, die mit einem flatternden Tuche verhüllt waren. Unmittelbar unter der Lampe gewahrte man einen zweiten, für den Guardian bestimmt, der diesmal den Dienst des Schreibers versah: in seiner Nähe nahmen die Richter ihre Plätze ein.

Im Schatten eines der Seitenaltäre sah man einen Haufen Frauen versammelt, alle mit jener Aengstlichkeit auf einander gedrängt, mit der ihr empfindliches Geschlecht bekanntlich die Zeichen seiner eigenthümlichen Schwäche vor den rohen Betrachtungen der Welt zu verbergen pflegt. Unterdrückte Seufzer und krampfhafte Bewegungen entfuhrn zuweilen dieser kleinen Gruppe scharffühlen-